



# unser Münster

2001/2

Advent

## Liebe Leserin, lieber Leser,

wann der zweite große Renovierungsabschnitt, die Außensanierung des Münsters, beginnen wird, muss man nun doch mit drei dicken Fragezeichen versehen, denn:



1. Wo wird man den richtigen Stein finden? Lesen Sie, was Architekt T. Hirschbihl dazu meint (Seite 2).

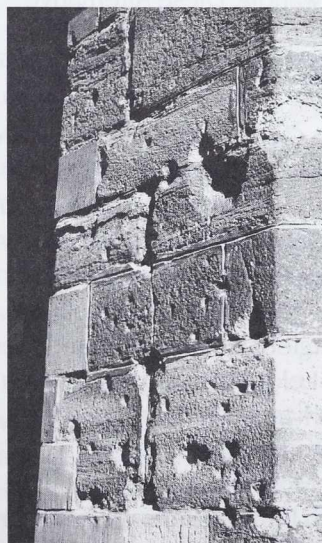
2. Wann wird man die Renovierung in Angriff nehmen können? Diese Frage ist natürlich mit 1. eng verzahnt, denn wie soll man einen Bau sanieren, wenn man das Material dafür nicht hat.

3. Wer wird das Projekt bezahlen? Ein Plan dazu lässt sich erst aufstellen, wenn die Fragen 1. und 2. geklärt sind. Es war ja die Rede von wenigstens noch einmal fünf Millionen Mark.

Dass aber bald etwas getan werden muss, wird jedem klar, der einmal in Ruhe um das Breisacher Münster herum geht. Bei Betrachtung der Schäden erscheinen diejenigen, die der 2. Weltkrieg der Kirche zufügte, die geringsten. Und doch sehen die Granateinschläge, die ALOIS HAU für uns fotografierte, schlimm genug aus.



Münster Südseite: Schneckenturm



Münster Südseite: Pfeiler

## Münsterbauverein Breisach e.V.

27. Ausgabe ..... Auflage: 1000 Stück  
Einzelpreis DM 2,00

### IN DIESEM HEFT:

#### **Betrachtung**

St. Hildegard und die Musik **Seite 2**

#### **Tuff aus Oberrotweil?**

Was aus den Probebohrungen im Kaiserstuhl wurde. **Seite 2**

#### **Der Zunftkelch auf Reisen**

Ein Stück aus dem Münsterschatz in Karlsruhe. **Seite 3**

#### **Wohnten die Pfarrer immer auf dem Münsterberg?**

Neue Erkenntnisse des Stadtarchivars UWE FAHRER **Seite 6**

#### **Zivilcourage**

Die Situation der Breisacher Pfarrei im Dritten Reich. **Seite 7**

#### **Petrus Berlyn**

War er, den alle für den Schöpfer des Breisacher Silberschreins halten, gar kein Silberschmied? **Seite 8**

#### **Der Münsterplatz in antiker Zeit**

Über das römische Kastell auf dem Münsterberg. **Seite 10**

#### **... und was es sonst gibt:**

Berichte, Mitteilungen, Spendenwaage, Kreuzworträtsel mit schönen Preisen.

# Die Hl. Hildegard und die Musik

UNSER MÜNSTER 2001/2  
BETRACHTUNG, AKTUELLES

Von NICOLA HECKNER, Breisach

Das Breisacher katholische Gemeindehaus ist nach der HEILIGEN HILDEGARD VON BINGEN benannt. Zum Pfarrfest 2001 machte sich Organistin und Chorleiterin NICOLA HECKNER Gedanken zu der Heiligen. Sie sind im folgenden kurz zusammengefasst.

Hildegard von Bingen war die Gestalt des Mittelalters, die wohl am meisten über die Musik des Kosmos nachgedacht hat.

Alles Geschaffene trägt dazu bei, die große Symphonie der Schöpfung zum Klingen zu bringen. So hat jedes Element, aber auch jeder Mensch einen von Gott zugeordneten Klang. Wenn der Mensch singt oder musiziert, dann ist das kein privates Tun. Vielmehr ist es »Widerhall der himmlischen Harmonie«.

Die theologische Grundlage dieses Singens entspricht einem trinitarischen Vorstellungsmodell, d. h. es beruht auf dem Glauben an die Dreifaltigkeit Gottes: Der »Schall« wird dem Vater zugeordnet, die mu-

sikalische »Artikulation« dem Sohn und der von der Luft getragene »Hauch« dem Heiligen Geist. Hildegard verstand sich sicher nicht als Musiktheoretikerin. Umso mehr spielte die liturgische Praxis und vor allem der Gesang in ihren Konventen in Bingen und Eibingen eine Rolle.

Ausgehend von den Melodien des gregorianischen Gesangs komponierte sie Hymnen und Lieder, die die damaligen musikalischen Möglichkeiten auf kühne Weise erweiterten: In oft expressiver Weise setzt sie gewagte Tonsprünge ein und lässt die freie Entfaltung musikalischer Ideen zu. Niemals stehen in Hildegards Werken ästhetische Kriterien im Vordergrund - ihre Musik soll allein dem Lob Gottes dienen.

Aber nicht nur der Gesang, auch das Spiel der Instrumente ist ihr wichtig. Dabei beruft sie sich auf die alttestamentliche Musikpraxis, in der Instrumente den Psalmengesang klangvoll begleiten. Ohne das Singen und

Musizieren kann sich Hildegard eine Liturgie nicht vorstellen, denn in der Musik verleibt sich ja das Gebet.

Mehr als siebzig Gesänge sind Muns von der Heiligen Hildegard überliefert. Wenig ist allerdings über die musikalische Aufführungspraxis bekannt. Wahrscheinlich gab es schon eine frühe Form der Mehrstimmigkeit, indem die Drehleier einen Grundton vorgab, auf dem sich die Melodien entfalten konnten.

Hildegard hat mit ihrer liturgischen Gestaltung neue Wege beschritten. Was wir heute als unkonventionelle Lösungen deuten würden, waren in Wirklichkeit hohe Einsichten in den Glauben und in das Leben des Menschen gegenüber Gott. Dass Hildegard dabei Traditionen bewahrte und gleichzeitig mutig völlig neue Wege beschritt, macht sie auch für unsere Zeit aktuell und zukunftsweisend, ja prophetisch.

Außenrenovierung

## Tuff aus Oberrotweil?

Fragen an THEO HIRSCHBIHL

UNSER MÜNSTER: Warum geht es mit der Außenrenovierung des Breisacher Münsters nicht vorwärts?

Weil es bis jetzt nicht gelang, für den am Münster verwendeten Tuffstein einen Ersatz zu finden. Unsere Bemühungen gehen in drei Richtungen:

1. Sanierung mit mineralischen Schlämmen,
2. Tuffsteinersatz aus (aufgelassenen) Steinbrüchen am Kaiserstuhl,
3. Ersatz der geschädigten Tuffsteine durch Buntsandstein.

THEO HIRSCHBIHL ist Architekt im Erzbischöflichen Bauamt Freiburg und zuständig für die Renovierungsmaßnahmen am Breisacher Münster

UNSER MÜNSTER: Was kam heraus?

Wissenschaftlich begleitete Schlämmentversuche an abgewitterten Tuffsteinen wurden über mehrere Jahre hinweg beobachtet. Fazit: Die Haltbarkeit der Schlämmen beträgt höchstens 15 Jahre; trotzdem ist das Verfahren relativ kostenaufwändig. Diese Alternative wird also kaum in Betracht kommen. 1999 wurden Fachleute wie PROF. DR. WIMMENAUER und DR. WERNER hinzugezogen. Die Geologen wählten mehrere aufgelassene Steinbrüche im Kaiserstuhl aus (Burkheim, Oberrotweil), wo bis vor einigen Wochen Probebohrungen durchgeführt wurden. Sie sollten Aufschluss geben über die Qualität und die Ergiebigkeit des vorhandenen Gesteins. Leider brachten diese etwa 60 000 Mark teureren Bohrungen nicht das erhoffte Ergebnis.

Die dritte Möglichkeit wäre, den Tuffstein durch Buntsandstein zu ersetzen. Dies würde aber einen starken Eingriff in den Charakter der Münsteraußen-

haut bedeuten; deshalb halten wir ihn nur als letzte Möglichkeit offen.



T. Hirschbihl

UNSER MÜNSTER: Welche weiteren Schritte sind geplant?

Im Oktober werden Fachleute zusammen mit Pfarreivertretern beraten. Wir müssen langsam zu einer Lösung kommen, die so gestaltet ist, dass sie die Beanspruchung des Pfarreihaushalts in zumutbaren Grenzen hält.



Auf Raupen fahrende Steinbohrmaschine

Zunftkelch

aus dem Breisacher Münster auf der  
Oberrhein-Ausstellung in Karlsruhe

## Ein wertvolles Stück

Bis zum 3. Februar 2002 zeigt das Badische Landesmuseum Karlsruhe die Ausstellung »Spätmittelalter am Oberrhein. Alltag, Handwerk und Handel 1350 - 1525«. Eines der zahlreichen Exponate ist der »Breisacher Zunftkelch« aus dem Münsterschatz, der ansonsten im Museum für Stadtgeschichte im Rheintor zu bewundern ist. Der vergoldete Silberkelch trägt am Fuß zwei blau emaillierte Wappen der Kannenmacher- und Glockengießerverzunft sowie der Bäcker- und Müllerzunft. Letztere unterhielt den St. Anna-Altar unter dem Lettner, der im Januar 1501 geweiht wurde. Zu diesem Anlass könnte der Zunftkelch gestiftet worden sein als sichtbares Zeichen des gesellschaftlichen Selbstbewusstseins und des Reichtums dieser beiden Handwerkervereinigungen.

UWE FAHRER

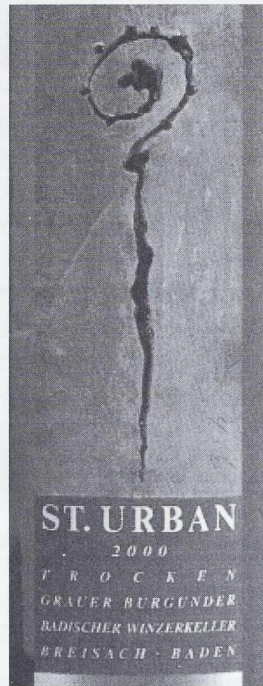
Der Zunftkelch (Bild Stadtarchiv)



AM 25. MAI, DEM TAG DES HL URBAN,  
DURFTE DER VORSITZENDE DES  
MÜNSTERBAUVEREINS, DEKAN PETER  
KLUG, BEI EINEM FESTAKT EIN WEITERES  
MAL EINEN SCHECK ÜBER DEN BETRAG  
VON  
**40 000 MARK**  
ENTGEGENNEHMEN.

MIT DIESER GROSSZÜGIGEN SPENDE  
UNTERSTÜTZT DER  
**BADISCHE WINZERKELLER**  
AUCH 2001 DIE  
RENOVIERUNGSBEMÜHUNGEN  
AM BREISACHER MÜNSTER.

DER MÜNSTERBAUVEREIN BREISACH E.V.  
BEDANKT SICH AUF DIESEM  
WEGE SEHR HERZLICH DAFÜR.



Etikett des  
2001er Urbanweins.  
Es ist ein Bahlinger  
Silberberg,  
Grauer Burgunder

## Blick über die MÜNSTER TÜRME hinaus

Münsterbaumeister MANFRED SASS freut sich über eine neue Geldquelle für den Freiburger Münsterbauverein: Seit wenigen Tagen werden SEKTFLASCHEN angeboten, deren Etikett den Münsterturm zeigt und die Aufschrift »Freiburger Münster« trägt. Vom Erlös jeder Flasche fließt 1 Mark in die Kasse zur Erhaltung des kostbaren Bauwerks. Der Sekt stammt von der Breisacher Gräflich von Kagen-*eck'schen* Kellerei. Die Ehre, die allererste Flasche zu entkorken, hatte der neue Weihbischof BERND UHL. (Aus: BZ, 31.5.01)

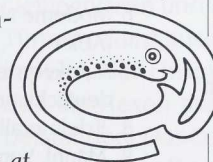
## Symbole in der Pfarrei

Wie oft begegnen einem Zeichen und Formen, die man entweder übersieht, oder mit denen man wenig oder nichts anfangen kann. Zwei Beispiele:



(das»at«)

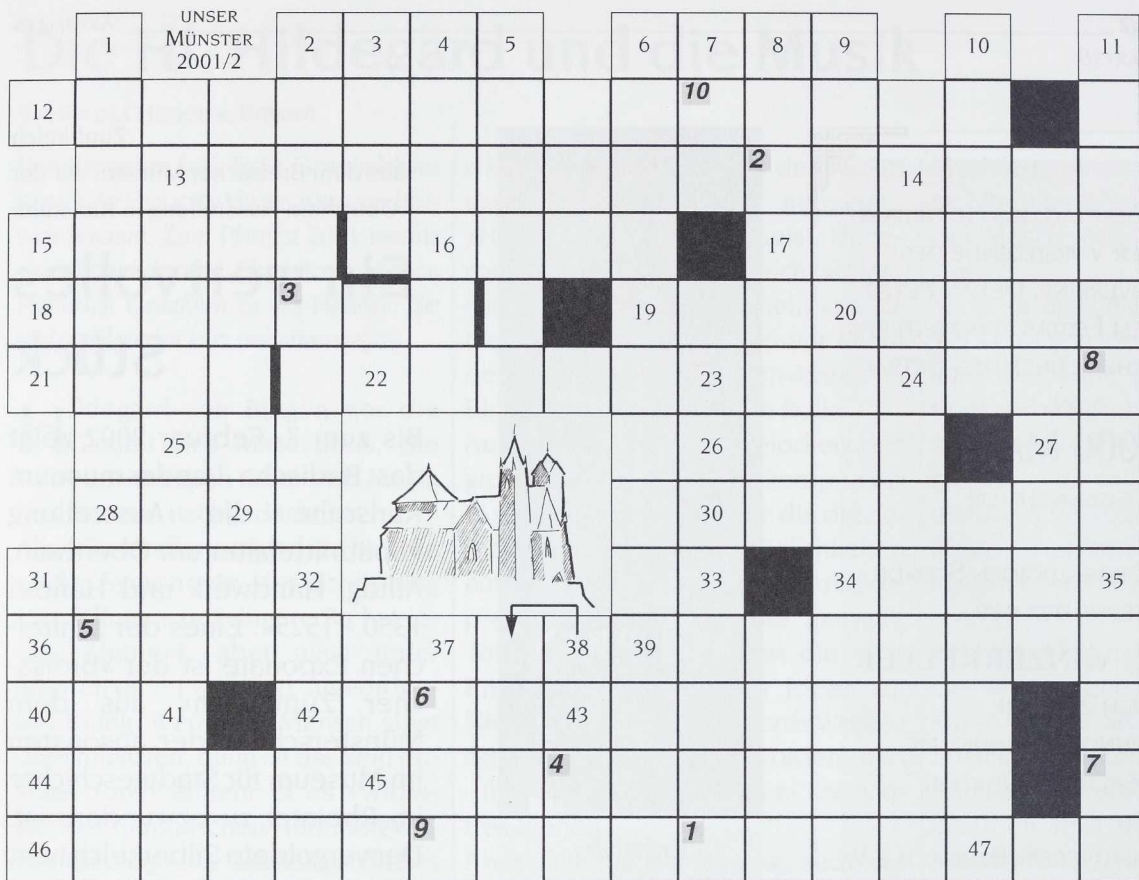
Die Zeichnung rechts zeigt die Erfindung einer Firmgruppe zu Fronleichnam. Aus dem Motto »To be online mit Gott« setzten sie das at um in das urbiblische Symbol des Fisches.



Das von HELMUT LUTZ in Stein gegossene Symbol des Gemeindehauses St. Hildegard.



# KREUZWORT RÄTSEL



Es hat wie immer einen Bezug zum Breisacher Münster. Einige der gesuchten Begriffe finden Sie in der letzten Ausgabe von UNSER MÜNSTER (Nummer 2001/1), z.B. 45 waagrecht, oder das Lösungswort. Die bei den grauen Kästchen stehenden Buchstaben ergeben das LÖSUNGSWORT. Auch dieses hat mit aktuellen Münsterfragen zu tun.

Wenn Sie das Lösungswort bis zum 31. 12. 2001 einsenden, können Sie schöne Preise gewinnen:

- 1. und 2. Je eine Schongauer-Gedenkmünze (massiv Silber)
- 3. und 4. Je eine Flasche URBANWEIN
- 5. 4 Faltkarten mit Münstermotiven + Briefmarken
- 6. bis 10. Je ein Bildband »Breisacher Altar«
- 11. bis 15. Je drei 0,1-l- Schongauer-Gläser.

- 19 Nordamerikan. Binnensee
- 20 Meeresbucht
- 25 Entsteht bei Unterdruck
- 27 Nebenfluss der Donau
- 28 Die Breisacher finden es sehr stark, dass Hartheim für ihn zahlt in Mark
- 29 Metall (Abk.)
- 32 Radioaktives Metall (Abk.)
- 33 Nahrung
- 34 Nebenfluss der Elbe
- 35 Geht das Leben einmal aus, ist dieser unser letztes Haus
- 37 Französ. Prüfung (Abk.)
- 38 Männl. Vorname
- 39 Männer (engl.)
- 41 Autokennz. einer dt. Stadt
- 42 Von unten nach oben gelesen: Bekannte Abkürzung im Dritten Reich.

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

40 Nichtmetall (Kurzz.)  
42 Prüfung (Abk.)

## Waagrecht

- 12 Reliquiar aus alten Tagen; wird am Patrozinium mitgetragen
- 13 Pflanze, aus der in hiesigen Breiten sich lässt ein gut's Getränk bereiten
- 14 Italien. Fernsehsender (Abk.)
- 15 Stellen
- 16 Computer-Betriebssystem
- 17 Machte einen großen Satz, steht jetzt auf dem Münsterplatz
- 18 Berühmte Brücke in Italien
- 19 Giftiges Gas (Abk.)
- 20 Er wurde in Waagrecht 13 angewandt
- 21 Alttestamentliche Gestalt
- 22 Fernsehsender
- 23 Fluss in Russland
- 24 Gegenteil von: Sanft
- 25 Griechisch: Zwei
- 26 Dran hat - sagen wir's mal offen - mancher schon sein Geld versoffen
- 27 Gas (Abk.)
- 30 Begriff aus der Wetterkunde
- 31 Schicksal
- 34 Steht gewöhnlich auf ihr (Lösungswort von Waagr. 26)
- 36 Teil der kathol. Messfeier
- 39 Vorname: (Breisach: Mesnern war sein Leben; jetzt hat er's aufgegeben)

- 43 Man sagt gern, jene Stunde habe Gold im Munde
- 44 In UNSER MÜNSTER 2000/2 ging an der Wahrheit knapp vorbei: der Vorname
- 45 In dem Dorf auf der großen Welt, wurde einst ein Dom erstellt
- 46 Einer der Breisacher Münstertürme
- 47 Unternehmensform (Abk.)

## Senkrecht

- 1 Teil der katholischen Messe
- 2 Ganz und gar
- 3 Nichtparlamentar. Opposition (Abk.)
- 4 Halbleiter (Abk.)
- 5 Asiate
- 6 Moderne Nachrichtenform (Abk.)
- 7 Autokennzeichen einer Stadt in Norddeutschland
- 8 Edelmetall (Abk.)
- 9 Männl. Vorname
- 10 Deutsche Bischofsstadt
- 11 Sakrament der kathol. Kirche
- 13 Fluss (span.)

**Logo** geändert: Die neue Seelsorgeeinheit Breisach-Gündlingen spiegelt sich äußerlich nun auch an der Ausgestaltung des gemeinsamen Pfarrbriefs. Das bisher verwendete Motiv hatte vor bald 15 Jahren der 1991 verstorbene WALTER ESCHBACH entworfen und gestaltet. Das neue Bild (links) ist ein Entwurf von Pfarrgemeinderat MARTIN HAU (Skizzen H. METZ).

MÜNSTER SANKT  
STEPHAN  
BREISACH AM RHEIN

## PFARRBLATT

DER PFARREIEN  
SANKT STEPHAN UND  
SANKT MICHAEL

SANKT  
MICHAEL  
GÜNDLINGEN

VOM 28. JANUAR BIS 11. FEBRUAR

2001

Vor 160 Jahren: Diebstahl im Münster

# Gute, alte Zeiten?

In der Pfarrei St. Stephan war es offensichtlich vorgeschrieben, regelmäßig Inventur zu machen. So kann man heute in den Akten des Pfarrarchivs nachlesen, welche »Preiosen« früher im Münster und im Pfarrhaus vorhanden waren. Im Inventar von 1841 (Ausschnitt unten) ist dabei von einem wenig erfreulichen Vorkommnis die Rede:

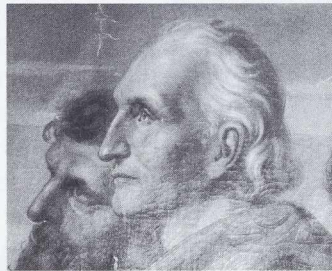
In der Nacht vom 22.ten auf den 23 Junij 1840  
 worden in der Pfarre St. Stephan  
 verschiedene Silber- und vergoldete  
 Geräthe gestohlen.

1. Ein Monstranz ganz Silber mit  
 Vergoldung, 8 1/2 18 Loth schwer.
2. Ein großer Silber- und vergoldeter  
 Ciborium.
3. Ein kleiner Silber- und vergoldeter  
 Ciborium.
4. Ein Silber- und vergoldeter Kelch 2 1/2 Loth.
5. Ein Messinggeschloß 2 1/2 Loth.
6. Ein großer Silber- und vergoldeter  
 Kelch zusammen 2 1/2 18 Loth.
7. Ein großer Silber- und vergoldeter  
 Kelch 12 1/2 Loth.

»In der Nacht vom 22.ten auf den 23 Junij 1840 wurden nachstehende Silber- und vergoldete Gerethschaften aus der Kirche dahier gestohlen.

1. Die Monstranz ganz Silber mit Vergoldung, 8 Pfund 18 Loth schwer ...«

(1 Loth = Gewichtsmaß = 1/32 Pfund oder knapp 16 Gramm).



Im Inventar von 1881 (rechts, Auszug) werden zwei von Hofmaler Dürr gemalte Gemälde genannt, die lange noch (vielleicht bis 1931) im Hochchor aufgehängt waren. Eines davon zeigt »... die Portraitfigur des Stifters, des Hw. Dekan Rosmann« (Bild = Darstellung auf dem genannten Ölgemälde).

*Luzar...  
 und  
 Johann...*

*W. Bücher, Gemälde...*

*Vergoldungen.*

*Colgemälde, ganz gro...*

*Stippen in Gold...*

*Ein Bild des Stifter's...*

*des Dekan Rosmann's...*

*unterer Lapp...*

*erschaffen, im Hochchor...*

*aus, mit...*

*Arbeits...*

*J. Hofmaler Rosmann...*

*2000 à 1000/...*

*gemalt von Hofmaler...*

*Messing...*

*ruffel...*

*ist...*

## Geheimnis Münsterberg

Am 5. 7. 2001 lud das Katholische Bildungswerk zu einem Schauspaziergang mit Stadarchivar UWE FAHRER ein, der die Augen der Teilnehmer für Unbekanntes, ja Unglaubliches öffnete.

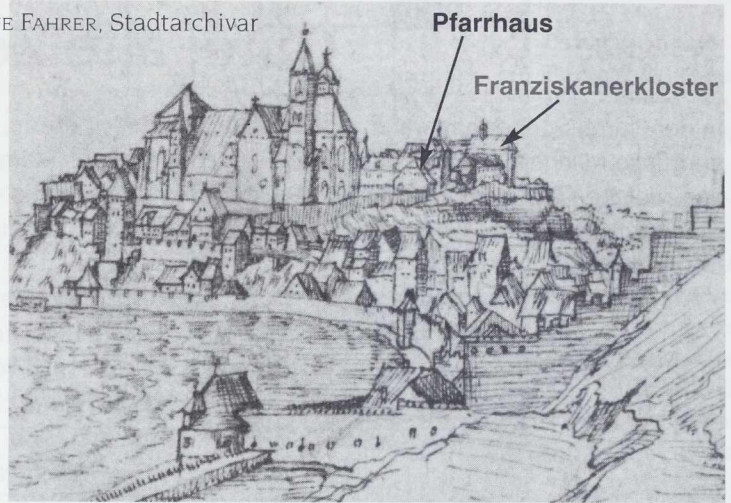
Selbst versierte Breisacher staunten über die vielen kleinen Geheimnisse, auf die sie mit der Hilfe des Fachmannes in der Umgebung des Münsters und auf dem kurzen Stück Kapuzinergasse zwischen Münster und Schlossberg stießen. Wer zum Beispiel weiß schon, dass sich der Erbauer der Münsterkrypta mitsamt seiner Familie in einem zierlichen Säulenkapitell verewigte? Oder, dass derselbe Steinmetz in den zentralen Pfeiler der Krypta einen Schlitz einließ - so etwas wie ein mittelalterliches Fadenkreuz - durch den hindurch man haargenau den Turm des Freiburger Münsters erblickt? Fahrer hatte ebenso eine Antwort auf die Frage nach der Bedeutung jener auf der Nordseite des Münsters stehenden Sandsteinbänke, wie auf die, warum das Münster

ausgerechnet die Hausnummer 408 hat. Hundert Auskünfte gab er und zeigte Bilder von einem Dutzend nicht mehr existierenden Ämtern und Bürgerhäusern, Gefängnissen und Klöstern, Beinhäusern, Kasematten und Türmen. Ganz ausgefallen darunter sind etwa eine Fideliskapelle, der Hexenturm und jene Kapuzinermönche, die den als Hexen angeklagten Frauen vor dem Verbrennen beistanden. Das Columbarium (ein Beinhaus) zählt ebenso dazu wie das Komödienhaus, das sächsisch-weimarische Oberamt, das Sigristenhaus, aber auch jener Meister GUIDO RENI, der so berühmt war, dass er es sich leisten konnte, in der Kapuzinerkirche langsamer zu malen, als es dem mächtigen Fürsten gefiel - und trotzdem sein Geld bekam. Und immer wieder die Jahreszahl 1793, die für das heutige Breisach wie der Beginn einer neuen Zeitrechnung ist. Weil die Führung an einem heißen Tag stattfand, gedachte Fahrer auch der Gasthäuser in der Kapuzinergasse, die einst den Durst der Bürger milderten: Alter Rebstock, Bock, Grüner Berg, Mohren, Schlossberg und Storchen. (hm)

# Stand das Pfarrhaus immer schon auf dem Münsterberg?

Von UWE FAHRER, Stadtarchivar

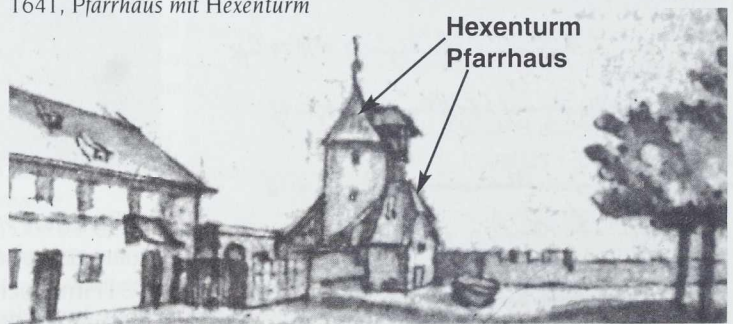
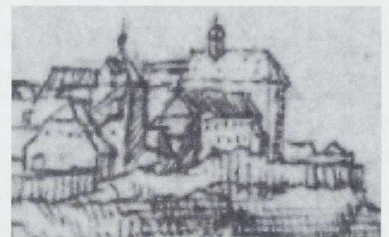
Aus einer im Münsterarchiv verwahrten Urkunde vom 11. Juli 1589 erfahren wir, dass der »alte entlegene Pfarrhof« damals in der Unterstadt stand, in der Mülheimeringasse oder Mühlgasse, der heutigen Rheinstraße. Die Breisacher Kirchenpatronats- und Lehnsherren zwischen 1342 und 1673, die Herren von Rappoltstein, verlegten mit Zustimmung durch Kardinal Andreas von Österreich den Wohn- und Amtssitz des Pfarrers auf den Münsterberg, in die unmittelbare Nähe des St. Stephansmünsters, zwischen dem Franziskanerkloster und dem Kirchhof, dem heutigen Münsterplatz, der damals noch Friedhof war. Das zum neuen Pfarrhaus umgenutzte Gebäude war ein zweistöckiger Bau mit Walmdach, giebelseitig zum Münsterplatz stehend, wo sich auch der Eingang befand. Im Keller des heutigen Pfarrhauses kann man übrigens noch einen Mauerbogen in Richtung des Münsterplatzes erkennen, der früher vielleicht den Kellereingang darstellte. In unmittelbarer Nähe des Pfarrhauses stand bis 1675 der Hexenturm mit Gefängnis für die der Hexerei beschuldigten Personen, gegenüber das damalige Schulhaus (heute Rathaus). 1621/22 wurde das Pfarrhaus umgebaut und 1741 durch einen größeren Neubau ersetzt, wobei der Eingang auf die Westseite verlegt wurde, wo er sich auch heute noch befindet. Nach der Zerstörung von 1793 erfolgte der Wiederaufbau unter Pfarrer Rosmann 1817/18 im spätklassizistischen Stil.



Oben: Breisach 1642 Federzeichnung von J. J. ARHARDT (12 x 19 cm). Von Arhardt stammen die ersten detaillierten Darstellungen des Breisacher Stadtbilds.

Rechts: Vergrößerung aus obiger Zeichnung

Unten: Federzeichnung Arhardt 1641, Pfarrhaus mit Hexenturm



Unten: Blick zum Münster, vor 1939. Pfeil: Scheuer des Pfarrhauses, rechts Gasthaus zum Rebstock. Die heutige Kapuzinergasse hatte vor 1926 andere Namen: Im Mittelalter hieß sie Barfüßergasse, im 19. Jh. Franziskanergasse, danach Schlossplatzstraße.

## Einblicke in die Wohnung eines Pfarrers

PANTALEON ROSMANN (1776 - 1853), Pfarrer und Dekan in schwierigen Zeiten, hinterließ ein umfangreiches und sehr ausführliches Testament. Er verfasste es in seinem »bereits zurückgelegten siebenzigsten Lebensjahr, wofür ich dem allmächtigen, barmherzigen Gott danke«. Wir erfahren daraus einiges über das Pfarrhaus zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

Nachdem Rosmann das von ihm erbaute Krankenhaus »am hiesigen Bürgerspital zum Heiligen Geist«, Bedürftige und Kranke in der Stadt, Verwandte in Oberrotweil und andernorts, Mitbrüder und Schwestern, das »hiesige Spitalkirche«, seine Dienstboten, »das sehr wohlthätige und wünschenswerthe Institut der barmherzigen Schwestern« und viele andere bedacht hat, schreibt er:

»... bemerke ich, um Mißverständnisse und Streit über mein Eigenthum ... zu verhüten, daß ... im Pfarrhaus mein Eigenthum ist: Alle Wandkästen, die Vorfenster ..., die Trotte mit der eisernen Spindel, sämtliche Fäßer im Keller, ... die sogenannte Apfelfurt, ... auch der Koch- und Kunstheerd in der Küche ... Ich bezog



Bild: Stadtarchiv

den Pfarrhof nach dessen Wiederaufbau 1820 mit leeren Wänden, noch nicht einmal ganz ausgebaut ..., und habe mehrere Hundert Gulden zur Wohnbarmachung darauf verwendet ... Tapeten und Oelanstrich habe ich ebenfalls auf meine Kosten angeschafft ... und auf Herstellung und Anlage der Gärten grose Summe aus eigenem Vermögen verwendet ... Der Schrank mit den Stiftungsakten gehört den Stiftungen nebst dem kleinen eichenen Kistchen mit den Stiftungsurkunden ... «

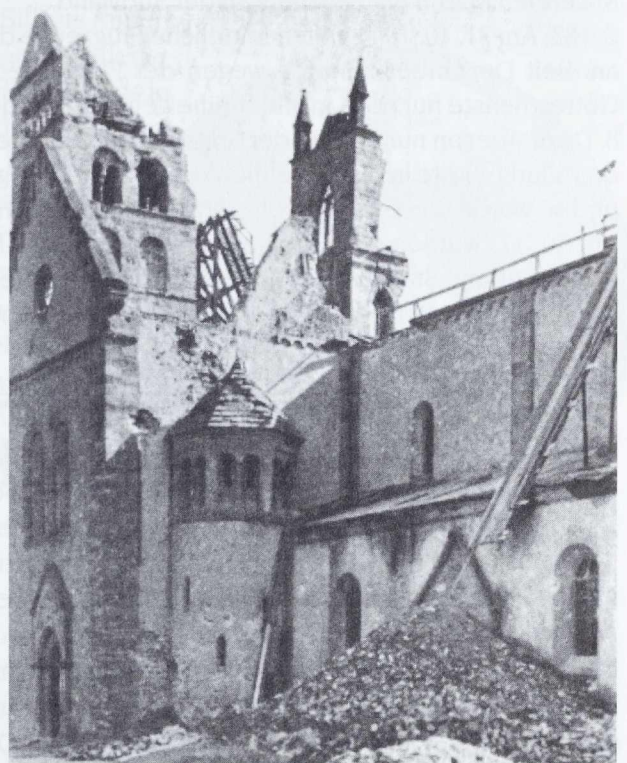
»Denen Herren Vicaren, die bei meinem Ableben bei mir angestellt sind«, vermacht er alle seine theologischen Schriften usw., und dem »sich sehr freundlich gegen mich benehmenden Herrn Stadtpfarrer Dr. Carl Rombach in Dotnau sollen die zwei aus Erde medelirten Bilder Christus mit den zwei Kindern ... nebst der Madonna de Vizensio Kupfer hinter Glas und Goldrame im gelben Zimmer überlassen werden ...« (hm)

## Zivilcourage in bösen Zeiten

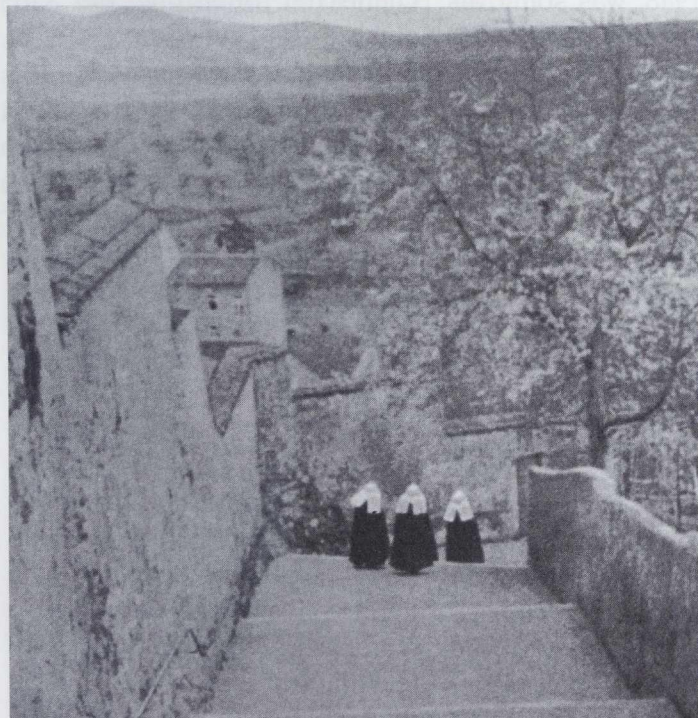
Aus Anlass des Niedergangs des 3. Reichs 1945 verfasste GEBHARD KLEIN 1995 einen »Versuch« zum Thema »Breisach im Dritten Reich«. Wir entnehmen daraus einige Passagen, die zeigen, wie die Nationalsozialisten nach 1933 auch in Breisach das kirchliche Leben auf vielfältige Art und Weise zu knebeln versuchten. Für das Ende der verhängnisvollen Entwicklung steht das Bild rechts: eine zerstörte Stadt, ein verwüstetes Stephansmünster (siehe auch Brief des Erzbischofs Seite 8).

S. 133: KARL KEMPF, der bei der Ortskrankenkasse Breisach ... beschäftigt war, musste seinen Dienst als Kirchendiener im St. Stephansmünster aufgeben, wenn er bei der Krankenkasse weiter beschäftigt werden wollte.

S. 134: HEINRICH KAPP war ... Lehrer, der manchen Ertrinkenden aus dem Rhein gerettet hatte und dafür mit der Lebensrettungsmedaille ausgezeichnet worden war. ... Er hatte den Mut, 1938 an der Fronleichnamsprozession teilzunehmen. Noch mitten im Jahr wurde er in ein kleines



Drei der fünf Türme des Breisacher Münsters, November 1945 (Bild Röbbcke)



Schwarzwaldorf strafversetzt.

S. 137: CARL WILLIG war Senior des Katholischen Gesellenvereins ... Bei den Nazis galt er als »Schwarzes Schaf« und war arbeitslos. Nach (vergeblichen) Versuchen der NSDAP, über Willig den Gesellenverein gleichzuschalten, musste er Drohungen über sich ergehen lassen und wurde gar drei Mal verhaftet.

S. 142: JOSEF SCHMIDLIN, Priester und Theologieprofessor, erhielt am 7.8.1940 vom Bürgermeister der Stadt auf offener Straße zwei Ohrfeigen ... Später kam er ins KZ Schirmeck, wo er 1944 starb.

S. 154: Bürgermeister-Stellvertreter HERMANN MAURER notierte von seinem Dienstzimmer im Rathaus aus die Besucher der sonntäglichen Gottesdienste. ... Während eines Sonntagsgottesdienstes war die SA auf dem Münsterplatz aufmarschiert. Ihr lautes

Breisacher Idylle vor 60 Jahren:

Drei Ursulinen auf der Schänzletreppe (Bild H. Fuss)

Fortsetzung »Zivilcourage ...«

Singen und Sprechen störte den Zelebranten am Altar. Kurz entschlossen legte PFARRER HÖFLER seine Messgewänder ab, ging ins Pfarrhaus und verständigte telefonisch die Polizei. «Während wir für unsere Soldaten beten», sagte er, «werden wir von der aufmarschierenden SA gestört». Schon kurze Zeit später räumte die SA wortlos den Münsterplatz, und Pfarrer Höfler setzte die Messe fort.

S. 181: 15. Juni 1940 Rheinübergang der Deutschen. Das Münster hat zwei Treffer erhalten, ein Geschoss beschädigte die Malereien Martin Schongauers an der Südwand.

S. 183: Am 31. 10. 1944 griffen feindliche Flugzeuge die Stadt an. Seit Dezember konnten wegen der Fliegerbedrohung Gottesdienste nur noch in aller Frühe gehalten werden, vom 8. Dezember an nur noch in der Spitalkirche. ... Später wurde das Allerheiligste in die Felsenhöhle im Eckartsberg gebracht und so wurde diese zur Gebetsstätte der Katholiken. ...

Am 10. 12. wurden Geschützstellungen ... um das Münster herum gebaut. Stadtpfarrer Höfler setzte sich für die Räumung der Stellungen ein.

Am 4. Februar 1945 vierundzwanzigstündiges Trommelfeuer mit stärksten Kalibern. ... Das Zeltdach über dem Hauptportal des Münsters stand in Flammen.

Hochverehrter Herr Gouverneur ! 28. Mai 1945

Entschuldigen Sie mich sehr, wenn ich Sie in einer zweiten dringlichen Angelegenheit belästige. Eben höre ich, dass das Münster in Alt-Breisach in grösster Gefahr ist, von französischen Truppen gesprengt zu werden. Das Breisacher-Münster ist ein Kulturdenkmal ersten Ranges. Es wäre nicht zu verantworten, wenn es ohne militärischen, durch den Krieg bedingten Zwang zu dem schon erlittenen noch weiteren Schaden erleiden würde. Darum bitte ich Sie, dringend, die geeigneten Schritte zu unternehmen, falls diese Angelegenheit nicht in Ihren eigenen Amtsber... fällt. Ich wiederhole es: Nach den Schilderun... die ich eben gehört habe, besteht grösste Gef... sofortige Maßnahmen notwendig sind.

**Das Münster sprengen?**  
Erzbischof Conrad Gröber schreibt an den französischen Militärattaché

ausdruck meiner besonderen  
ung und Hochachtung,  
Jhr ergebenster

≠ C.

Erzbischof.

## War PETRUS BERLYN Künstler oder Stifter?

Schrein-Restauratorin kommt zu neuen Erkenntnissen

Das Nachrichtenblatt des Landesdenkmalamts DENKMALPFLEGE stellte im Heft 2000 /4 mit einem fünfseitigen Bericht die Geschichte und Restaurierung des Breisacher Reliquienschreins vor. Autorin der Abhandlung ist GISELA KÖNIG von der Akademie der bildenden Künste, die selbst an der Restaurierung des Silberschreins mitarbeitete.

Wir danken Frau König dafür, dass sie uns erlaubte, Teile des Berichts in »UNSER MÜNSTER« wiederzugeben.

Vor der Restaurierung zeigte sich der Silberschrein in gebrochenem Glanz. Unregelmäßige Anlaufschichten verstärkten durch eine in die Jahre gekommene Schutzlackierung beeinträchtigten die optische Wirkung des Kunstwerks in erheblichem Maße. Einer sinnvollen Reinigung musste jedoch die Demontage der Silberbleche und damit die Öffnung des Schreines voran gehen. Letztere geschah u. a. im Beisein geist-

licher und weltlicher Honoratioren aus Breisach in den Räumen des Landesdenkmalamtes Baden/ Württemberg, Stuttgart. Im Inneren befanden sich Dokumente und Fotos aus dem Jahr 1948, was somit als letztes Öffnungsdatum angenommen werden kann. Der metallene Reliquienbehälter, laut Dokumenten eine Zugabe des 19. Jahrhunderts, war in einem roten Tuch ebenfalls jüngeren Datums eingeschlagen. Er blieb auf Wunsch der Breisacher versiegelt.

Durch die Öffnung des Reliquiars und die Abnahme der Silberbleche konnten interessante Herstellungstechnische Details dokumentiert werden, die von der hohen handwerklichen Kunstfertigkeit der mittelalterlichen Konstrukteure Zeugnis ablegen. So waren auch die nicht sichtbaren Elemente des Holzkastens sehr sauber gearbeitet, die Oberfläche geglättet, die Sägeschnitte exakt. Die Treibarbeiten

bestachen durch sorgfältige Ausführung und ausgeklügelte größtenteilsreversible Montagetechniken, welche eine Demontage mit verhältnismäßig geringer mechanischer Belastung der Originalsubstanz zuließen.

Zutage trat aber auch der bedenkliche Zustand der hölzernen Innenkonstruktion, die dringend einer Stabilisierung bedurfte.

Der Restaurierung von Holz und Silberblechen ging eine ausführliche Schadensdokumentation in Wort und Bild voraus. Es zeigte sich, dass diese Restaurierungskampagne nicht die erste ihrer Art war, was bei einer bisherigen »Lebensdauer« des Schreins von gut 500 Jahren auch nicht verwunderlich ist. Die früheren Bearbeiter hatten ihre Spuren u. a. in Form von Jahreszahlen und Markierungssystemen auf dem Objekt hinterlassen, welche nun Rückschlüsse über Anzahl und



Ausmaß der Eingriffe zuließen. Sie müssen ihre Arbeit gut gemacht haben, denn die Originalsubstanz ist uns größtenteils über ein halbes Jahrtausend hinweg erhalten geblieben. Auch bei dieser Restaurierung sollten die Maßnahmen nicht über das konservatorisch Erforderliche hinausgehen. Der Holzrestaurator aus Rottenburg nahm sich der Innenkonstruktion an. Aufgegangene Leimfugen wurden neu verleimt und Schwundrisse mit eingepassten Lindenholzleisten stabilisiert.

Die Metallrestaurierung führten CLAUDIA MAGIN, THOMAS KAHLAU und GISELA KÖNIG (Akademie der bildenden Künste) durch. Die vergilbte und inzwischen nur noch fragmentarisch vorhandene Zapon-Lackierung der Silberbleche konnte durch Einlegen der Bleche in warmes Wasser abgenommen werden. Seifenwurzel als Badzusatz erleichterte die mechanische Reduzierung der schwarzen Anlaufschichten auf dem Silber. Als Werkzeug zur Entfernung der Verschwärzungen dienten Ziegenhaarbürsten und - an besonders hartnäckigen Stellen - Wattestäbchen mit Calciumcarbonatpulver als schonendes Schleifmittel. Ein abschließendes Acetonbad entfernte letzte Reste der Lackierung, entfettete die Metalloberfläche und garantierte eine vollständige Trocknung des Silbers.

Nach erneuter Montage aller Teile erstrahlt der Reliquienschrein in neuem altem Glanz, den es nun so lange wie möglich zu erhalten gilt. Dies soll durch die Aufbewahrung des Kunstwerks in einer so gut wie luftdichten Vitrine und der Reinhaltung der Vitrinenatmosphäre durch Schadstoffadsorber gewährleistet werden. Ein regelmäßiger Austausch des Adsorbers und bei Bedarf das Polieren des Silbers mit einem weichen Tuch sind als Pflegemaßnahmen erforderlich. Bei dem Reliquienschrein der heiligen Gervasius und Protasius handelt es sich nicht um ein Museumsobjekt, das lediglich von weitem bestaunt wird, sondern er ist in das Leben der Breisacher Gemeinde aktiv eingebunden. Am ersten Sonntag nach dem 19. Juni findet jährlich eine Prozession zu Ehren der Stadtpatrone statt, bei der der Schrein mitgeführt wird. Entsprechend geschützt und gesichert ist eine solche Nutzung durchaus wünschenswert, da sie das Reliquiar in übertragenem Sinne am Leben erhält, und dieses nicht zu einem zwar schönen, aber bedeutungsleeren Kunstobjekt wird.

*Einführend ging Frau König auch auf die Frage nach der Herkunft des Schreins ein: Aufgrund einer Inschrift (»PETRVS BERLIN DE WIMPFHNA AN(N)O D(OMI)NI MCCCCLXXXVI«)*

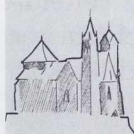
## Rosenkranzmedaillons renoviert

Seit Juli 2001 hängen in der Südkonche (beim Hl. Grab) fünf der 15 Rosenkranzmedaillons aus dem frühen 17. Jh., die 1999 ein unbekannter Franzose zurückgab (siehe UNSER MÜNSTER 1999/2000). Sie wurden von Restaurator ALFRED PANOWSKY aus Gernsbach renoviert.



Medaillon:  
Geburt  
Jesu

auf einer Schmalseite des Schreins kam man früher zu der Annahme, der Name des Goldschmieds sei Peter Berlyn gewesen. Heute ist man sich darüber einig, dass Peter Berlyn nicht der Schöpfer, sondern eher ein Hauptstifter des Schreins war. Diese Erkenntnis wird dadurch begründet, dass in Straßburg, was durch die eingeschlagenen Beschauzeichen (Schild mit drei einbeschriebenen Schilden) als Herstellungsort ausgewiesen wird, kein Meister dieses Namens bekannt ist. In Wimpfen hingegen gehörten laut Chronik viele Mitglieder einer Familie Berlyn zu den wohlhabenden und angesehenen Bürgern. Als weiteres Indiz gegen diese Goldschmiede-Theorie würde die Tatsache sprechen, dass es zu der Zeit für einen Goldschmied sehr ungewöhnlich gewesen wäre, sich vor allem an so prominenter Stelle auf seinem Werk zu verewigen.



### Lieber Leser, liebe Leserin,

**der Münsterbauverein Breisach e.V. steht vor großen Aufgaben. Er kann sie nur bewältigen helfen, wenn eine große Zahl von Mitbürgerinnen und Mitbürgern seine Bemühungen unterstützt.**

**Dieser Ausgabe liegen Anmeldungen bei, von denen wir hoffen, dass sie viele davon überzeugen können, dass auch sie in der Verantwortung für die Erhaltung des Münsters St. Stephan stehen. Werden Sie deshalb Mitglied im Münsterbauverein Breisach e.V.**

**Sollten Sie bereits Mitglied sein: Bitte, werben Sie für eine gute Sache; geben Sie die Anmeldung in Ihrem Verwandten- oder Bekanntenkreis weiter.**

**Vielen Dank.**

**Wenn Sie sich nicht durch eine längere Mitgliedschaft binden wollen: Dem Münsterbauverein wäre auch mit einer einmaligen Spende geholfen.**

# Ausgrabungen im spätrömischen Kastell Breisach

Von Dr. GERHARD FINGERLIN

*Spricht man vom Münster in Breisach, dann ist damit immer auch der Münsterberg, auf dem diese alte Kirche steht, mitgedacht. Fast Teil des Münsters ist das ehemalige römische Kastell, auf dessen Grundmauern St. Stephan teilweise steht.*

*Im Nachrichtenblatt des Landesdenkmalamts Baden-Württemberg schrieb 1972 Dr. G. FINGERLIN, damals Leiter der Bodendenkmalpflege im LDA, einen interessanten Bericht zu den Ausgrabungen. Diesen drucken wir in dieser und der nächsten Ausgabe (leicht gekürzt) ab.*

Als vor wenigen Jahren die inzwischen erschienene Stadtgeschichte von Breisach in Angriff genommen wurde, standen für den vorgeschichtlichen Teil nur die Ergebnisse älterer Ausgrabungen zur Verfügung. Der in prähistorischer und römischer Zeit befestigte und besiedelte Münsterberg hatte schon seit langem keine wesentlichen archäologischen Aussagen mehr erbracht. Erst seit 1967 boten sich verschiedene Gelegenheiten zu größeren Flächengrabungen: bei den Ausschachtungsarbeiten für ein Wasserreservoir, beim Bau von Wohnhäusern und schließlich im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Münsterplatzes. Mit eini-

gem Glück konnten dabei Ergebnisse erzielt werden, die erheblich über unseren bisherigen Kenntnisstand hinausführen und die für die älteste Geschichte des Berges von großer Bedeutung sind. ...

Thema dieses Beitrags sind die Grabungen im spätrömischen Kastell auf dem Münsterberg, die erstmals auf südwestdeutschem Boden zur Aufdeckung eines großen spätantiken Baukomplexes geführt haben.

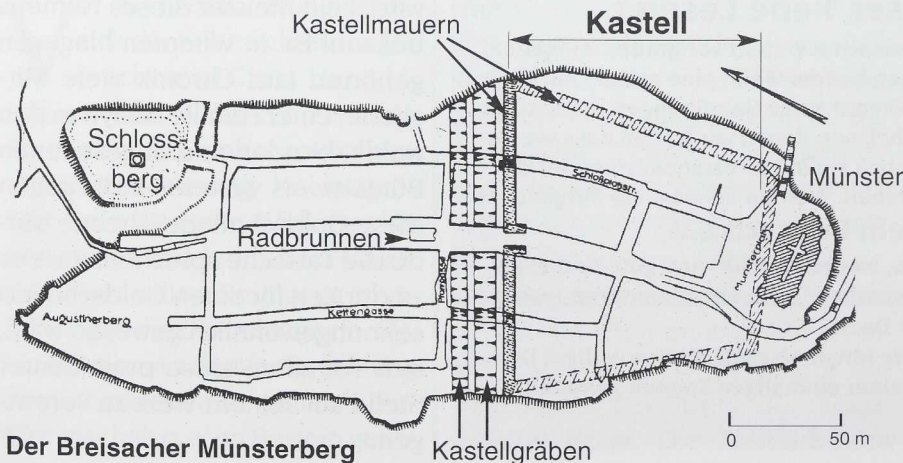
In der fraglichen Zeit, d. h. im späteren 3. und 4. nachchristlichen Jahrhundert, war der »MONS BRISIACUS« ein wichtiger Stützpunkt der spätrömischen Grenzverteidigung. Wie auch im späten Mittelalter und bis in die beginnende Neuzeit deckte der steile, wie eine Insel im Rhein liegende Vulkanberg einen viel benützten Übergang. Wegen der zahlreichen verschlungenen Rheinarme und der Undurchdringlichkeit des sumpfigen Auwaldgürtels war der Verkehr auf wenige, von der Natur vorgezeichnete Wege angewiesen. Anders als am leicht



Bild Landesdenkmalamt

HOLZPFAHLSETZUNG unter der nordseitigen KASTELLMAUER. Bereits 1938 ließ sich nachweisen, daß die mächtige, an die dreihundert Meter lange Nordmauer des Kastells mit ihrem Fundament auf einer Art »Pfährlrost« aufsaß. Die Pfähle sind vergangen, haben aber im Lößboden ihr Negativ hinterlassen.

überquerbaren Hochrhein, wo eine ununterbrochene Kette von Wachtürmen das römische Ufer begleitete, konnte man sich im Oberrheintal anscheinend auf die Befestigung der wichtigsten Punkte beschränken. Wie notwendig diese Schutzmaßnahmen waren, können wir den Klagen römischer Geschichtsschreiber über endlose Raubzüge und Überfälle der Germanen entnehmen. Am Oberrhein hatten sich in dieser Zeit die ersten Alamannen niedergelassen, nachdem um 260 n. Chr. die vorgeschobene Verteidigungslinie, der Limes, gefallen war. Sie waren unruhige und für Rom stets gefährliche Nachbarn, deren Abenteuer- und Beutelust auch durch zahlreiche Strafexpeditionen nicht zu bremsen war. Zweifellos hat in diesen durch fast eineinhalb Jahrhunderte andauernden Auseinandersetzungen das Kastell auf dem Münsterberg eine wichtige Rolle gespielt.



Der Breisacher Münsterberg

Kastellgräben

0 50 m

Fortsetzung im nächsten Heft.

# Münsterpfarre St. Stephan, KURZ & BÜNDIG

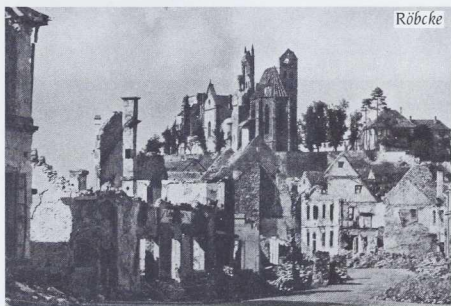
18. 10. 2000 Mit Unterstützung des Rotary-Clubs Freiburg schloss die JANUSZ-KORCZAK-SCHULE FREIBURG einen Ausflug nach Breisach mit einem Besuch im Münster ab. Landrat DR. GLAESER, der ebenfalls in Breisach weilte, stattete den geistig-behinderten Gästen einen Besuch ab.

23. 10. 2000 Der KODÁLY-CHOR (Hamburg) singt im Münster MOTETTEN von Schütz und Mendelssohn-Bartholdy.

In der Reihe »Mons Brisiacus« der Kolpingfamilie erklärt PETER DOCKWEILER die Schongauer-Malereien im Münster.

Mons  
BRISIACUS

29. 10. 2000 Sehr gut besuchtes KIRCHENKONZERT DES STADTMUSIKVEREINS im Münster.



31. 10. 2000 Wie jedes Jahr läutet um 15 Uhr die große MÜNSTERGLOCKE: Sie erinnert die Bürger an den ersten schweren BOMBENANGRIFF auf Breisach im Zweiten Weltkrieg. (Bild: Blick durch die Rheinstraße zum zerstörten Münster im Frühjahr 1945).

November 2000: HELGA STAMPFL (Bild) aus Breisach wird Regionalverantwortliche der Berufsgemeinschaft der Pfarrhaushälterinnen in den Dekanaten der Region Breisgau-Schwarzwald-Baar.



10. 11. 2000 Im Katholischen Bildungswerk zeigt Dr. Erwin Grom neue BILDER AUS DEM MÜNSTER (siehe Bericht in der Ausgabe von unser Münster 2001/1, S. 7)

20. 11. 2000 ANJA WIEDENSOHLER berichtet in St. Hildegard über ihr Jahr in Paraguay, wo sie mit Mülldeponie-Kindern arbeitete.

24 + 25. 11. 2000 Die PFARRGEMEINDERÄTE von Gündlingen und Breisach tauschen sich in St. Hildegard über ihre Arbeit in der neuen Seelsorgeeinheit aus.

25. 11. 2000 Zum Christkönigsontag

singt das DOPPELQUARTETT aus dem »Elias« von F. Mendelssohn-Bartholdy.

1. bis 3. 12. 2000 NIKOLAUSMARKT, an dem die Kolpingsfamilie wie seit Jahren mit einem Bastel- und Glühweinstand teilnimmt. Der Erlös aus den Verkäufen (ca. 7000,- DM) erhalten zu gleichen Teilen die Partnergemeinde in Peru und die Pfarrei für die Renovierung der Josefskirche.

5. 12. 2000 Adventsfeier des KATHOLISCHEN ALTENWERKS in St. Hildegard.

1. 1. 2001 Traditioneller Neujahrsempfang der Pfarrei im Haus St. Laurentius.

6. 1. Die STERNSINGER (= Ministranten) ersingen in den Haushalten von Breisach, Hochstetten und Gündlingen über 8000 Mark. Der Erlös kommt wie immer Kindern in der 3. Welt zugute.

14. 1. PFARRER PETER HANSELMANN wird als Nachfolger von Jörg Büchel in die evangelische Martin-Bucer-Gemeinde eingeführt.

21. 1. In der Reihe »MONS BRISIACUS« der Kolpingfamilie führt ALOIS HAU in die Geschichte und Symbolik des Chorgestühls im Münster ein.

15.2. Der PGRat trifft in seine Sitzung eine Regelung zum Thema »KONZERTE IM MÜNSTER«. Danach dürfen im Altarbereich keine Konzerte mehr stattfinden (siehe Notiz 2001-1, Seite 6).

23. 2. Bei einem scharfen Gulaschessen erinnert die KOLPINGFAMILIE an das von G. Klein initiierte EUROPA-MÄNNER-BALLET, das zwischen 1971 und 1987 die Breisacher Narren alljährlich zu Ovationen anregte.

Fasentsonndig: PFARRER P. KLUG verbündet sich mit dem Ochs in der Weihnachtskrippe, um seine Predigt zu gestalten.

4. 3. GEBHARD KLEIN hält einen Vortrag im Kathol. Bildungswerk: »Das Christusbild im Wandel der Zeiten«.

3. 2001 Ein Bericht über die Entscheidung des PGRats (siehe 15.2.) zieht Kreise: In (nicht ausschließlich kompetenten) LESERBRIEFEN der BZ wird die Regelung heftig angegriffen. Pfarrer P. Klug spricht in den Gottesdiensten am 17./18.3 ein klärendes Wort dazu. Am 23.3. stimmt der PGRat auf Antrag er-

neut ab. Die Abstimmung vom 15.2 wird mit knappem Ergebnis bestätigt.

26.3. DR. E. BÜCKING spricht bei der KOLPINGFAMILIE über: »Gentechnik«.

Karwoche, Ostern 2001

Palmsonntag: Der »Verrat Jesus« einmal anders: Ein Kinderchor (von Münsterorganistin NICOLA HECKNER einstudiert) stellt die Ölberggeschichte dar. Gründonnerstag, Karfreitag, Osternacht: Schola, Doppelquartett und Münsterchor begleiten die Gottesdienste. Ostersonntag: Münsterchor singt die Messe in F von J. HAYDN für 2 Soprane und Orchester und das Alleluja aus Regina coeli von W.A. MOZART.

Am Ostermontag feiern die Gündlinger Katholiken den Abschluss der Innenrenovierung ihrer KIRCHE ST. MICHAEL.

21.4. 33 Mädchen und Buben gehen zum WEISSEN SONNTAG.

13.5. PFARRFEST in Gündlingen

18.5. PGR-Sitzung: Entscheidung, Trägerschaft für den neuen deutsch-französischen KINDERGARTEN zu übernehmen.

25.5. MARCUS WIEDEMANN tritt seinen Dienst als Diakon in der Pfarrei St. Stephan an.

Juni: DEKAN P. KLUG wird von Erzbischof O. Saier für weitere 6 Jahre zum Dekan des Kapitels Breisach-Endingen ernannt.

24.6. STADTPATROZINIUM 2001 bei herrlichstem Sommerwetter. BERNHARD APEL, Diözesan-Caritasdirektor, hält die Festpredigt.

1.7. Weihbischof RAINER KLUG firmt etwa 80 Jugendliche aus Breisach und Gündlingen.

6.7. SPURENSUCHE mit UWE FAHRER zwischen Münster und Schlossberg (s. S. 5).

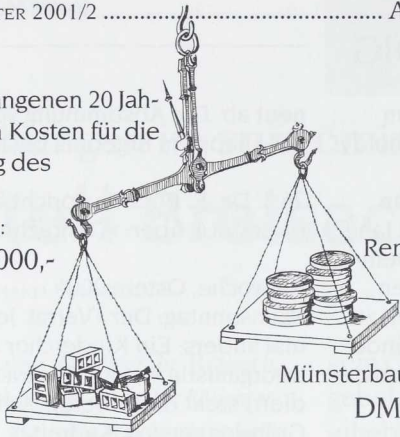
8. 7. - Der russische KINDERCHOR »Königsberger Grillen« singt im Gottesdienst.

- CEMBALOKONZERT im Hochchor mit ENRICO RAPHAELIS (Das Wohltemperierte Klavier von J. S. Bach).

August 2001: Der spanische Pfarrer JUAN CARLOS GARCIA (Bild) vertritt Pfarrer P. Klug.



In den vergangenen 20 Jahren fielen an Kosten für die Renovierung des Breisacher Münsters an: DM 3 801 000,-



An den Renovierungskosten beteiligte sich der Münsterbauverein mit DM 728 000,-

### Fortsetzung KURZ & BÜNDIG

9. 9. VERENENFEST in Hochstetten bei widrigem Wetter.



15. 9. KONZERT für Orgel und 2 Trompeten im Münster. Ausführende: ANSGAR DÜMCHEN, DAVID COLE, JOCHEN BÖSCH. Den Erlös spenden die Künstler für die Opfer des Terroranschlags in den USA (am 11. 9. 2001).



16. 9. Ortstermin mit Architekt THEO HIRSCHBIHL, der in der Reihe Mons Brisiacus die AUSSENRENOVIERUNG DES MÜNSTERS erläutert (siehe S. 2).

23. 9. PFARRFEST im



Mittelfeld. Wetter zu kühl.



30. 9. MICHAELIFEST in Gündlingen.

14. 10. PERUKONZERT im Münster: MISA CRIOLLA, eine lateinamerikanische Messe.

20. 10. WALLFAHRT zu den Wirkungsstätten der Hl. Verena nach Zurzach und Solothurn.

21. 10. Gottesdienst anlässlich der Errichtung der Seelsorgeeinheit Breisach-Gündlingen zum 1. 10. 2001.

22. 10. Kolpingfamilie: W. KALTENBACH und J. KÖHNINGER sprechen zum Thema »Börse ist Psychologie«.

SIND SIE SCHON  
MITGLIED IM MÜNSTERBAUVEREIN?

IHR MITGLIEDSBEITRAG  
(EURO 13,- JÄHRLICH)

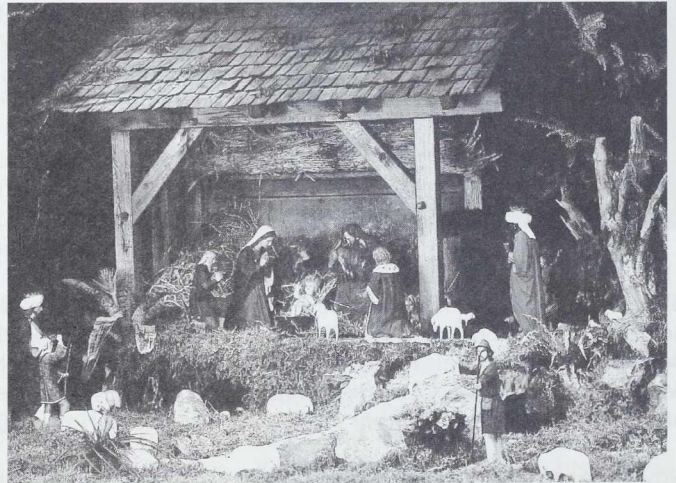
IST STEUERLICH ABSETZBAR.

UNSEREN MITGLIEDERN SENDEN WIR  
DIESE ZWEI MAL JÄHRLICH ERSCHEINENDE SCHRIFT ZU.

### Verehrte Mitglieder des Münsterbauvereins,

Sie finden in dieser Ausgabe die traditionelle GABE ZU WEIHNACHTEN, die neue Faltkarte. Sie zeigt ein Motiv aus dem Wandgemälde von MARTIN SCHONGAUER.

Sie und weitere Faltkarten (Motive mit Maria aus dem SCHONGAUERGEMÄLDE, Gottvater und Marienkrone aus dem HOCHALTAR usw.) werden am Schriftenstand im Münster bereit gehalten. Erstmals geben wir auch eine KRIPPENDARSTELLUNG heraus (Bild unten).



Liebe Mitglieder des Münsterbauvereins,  
liebe Freunde und Förderer des MÜNSTERS ST. STEPHAN.

Das Jahr geht zu Ende und ich darf mich im Namen des Vorstands bei Ihnen allen herzlich dafür bedanken, dass Sie dem Münster wieder ein Jahr lang die Treue gehalten und dem Münsterbauverein mit Spenden und Mitgliedsbeiträgen geholfen haben, seine verantwortungsvolle Aufgabe wahrzunehmen.

Der Verein dankt herzlich auch den Autoren, die die Herausgabe der Informationsschrift im Jahr 2001 mit Beiträgen und Bildmaterial unterstützten und auf diese Weise mithalfen, UNSER MÜNSTER zu einer lesenswerten Zeitung zu machen. Besonders möchte ich erwähnen die Herren J. Bader (Rom), U. Fahrer (Breisach), Dr. E. Grom (Breisach), Alois Hau (Breisach), G. Klein (Breisach), G. Mattes (Bischoffingen), H. Metz (Breisach).

Der Vorstand des Münsterbauvereins wünscht Ihnen, Ihren Familien und Freunden im neuen Jahr 2002 Glück und Wohlergehen.



Herzlichen  
Dank!

#### Herausgeber:

Münsterbauverein  
Breisach e.V. Münsterplatz 3,  
79 206 Breisach,  
Tel. 07667 / 203,  
Fax 07667 / 566

#### Redaktion:

Hermann Metz;  
Dr. Erwin Grom

#### Konten:

6000 509, Sparkasse  
Staufen-Breisach,  
BLZ 680 523 28  
25 99 18, Volksbank  
Breisgau Süd, BLZ 680 61505

Bilder: Pfarrarchiv, sonstige  
Herkunft ist angegeben.

Druck: Offset-Druck  
ZUTAVERN, Breisach

unser Münster